

## Britische Forscher erstellen Persönlichkeitsprofil von betroffenen Patienten

### Ungesunder Lebensstil reduziert Risiko für Parkinson

**In einem Punkt scheint Rauchen, Trinken und Kaffeegenuss sogar von Vorteil zu sein: Laut aktuellen Studienergebnissen aus Großbritannien laufen Patienten, die diesen Lastern frönen, geringere Gefahr, an Morbus Parkinson zu erkranken.**

Dieses Fazit ziehen Wissenschaftler am Reta Lila Weston Institute of Neurological Studies (University of London) nach Auswertung der Daten von 212 Probanden im „Journal of Neurology Neurosurgery and Psychiatry“.

Für ihre Studie ließen die Forscher 106 nicht demente Parkinsonpatienten und 106 gesunde Probanden den „Zuckerman's Sensation Seeking Scale“- , den „Geriatric Depression Scale“- und den „Trait Anxiety Inventory“-Test beantworten. „Sensation Seeking“ bedeutet hier empfindungshungrig, risikobereit. Der „Geriatric Depression Scale“-Test dient der Erfassung depressiver Symptome bei Menschen höheren Alters, der „Trait Anxiety Inventory“-Test misst Angst und Ängstlichkeit.

Den Studienergebnissen der britischen Forscher gemäß zeigen Parkinsonpatienten ein bestimmtes Persönlichkeitsprofil auf: Im Gegensatz zu den gesunden Testpersonen neigen Parkinsonkranke weniger dazu, offen einem hedonistischen Lebensstil zu frönen. Zudem scheinen sie skrupulöse Charakterzüge aufzuzeigen, sind ungesellig, unflexibel, kaum risikofreudig und relativ passiv. Des Weiteren hatte das Gros der Parkinsonpatienten angegeben, entweder noch nie geraucht zu haben oder schon lange Zeit (über 15 Jahre) damit aufgehört zu haben. Kaffee und Alkohol konsumieren sie nur in geringen Mengen. Weitere Datenanalysen ergaben, dass die Assoziation zwischen niedriger Risikofreude und hohen Raten an Parkinsonerkrankungen bestehen blieb – unabhängig von Tabak-, Alkohol- und Kaffeekonsum.

„Unsere Studienergebnisse legen den Verdacht nahe, dass es einen neurobiologischen Zusammenhang zwischen gering ausgeprägtem Empfindungshunger – womöglich ein typisches Charaktermerkmal von Parkinsonkranken – und dem theoretisch protektiven Effekt von Rauchen und Kaffeekonsum bei Morbus Parkinson gibt“, resümieren die britischen Wissenschaftler.

*jj*

2006-03-10

Quelle: [www.aerztlichepraxis.de](http://www.aerztlichepraxis.de)

[Drucken](#)

[Schließen](#)